



Bund der Vollzugsbeamten: (v.l.) Annette Strake (Schriftführerin), Rolf Schröder, Bernhard Grimmert (beide stellvertretende Vorsitzende), Peter Schumann, Carsten Walter Schreier (Fachschaftsvorsitzender Hafthaus Senne), Jens Franter, Uwe Meyer, Friedhelm Sanker (stellvertretender Leiter JVA Bielefeld-Senne), Julia Gerlach (Jugendvertreterin), Ulrich Biermann und Oliver Buschmann. FOTO: MUKHERJEE

Vollzug in schlechtem Licht

Bund der Strafvollzugsbeamten äußert sich zu Mord in JVA Remscheid

VON RAIKUMAR MUKHERJEE

■ Brackwede. „Wie konnte das passieren?“ Dies sei eine der häufigsten Fragen, die Klaus Jäkel in diesen Tagen zum Mordfall in der Justizvollzugsanstalt Remscheid gestellt werde. Jäkel, Landesvorsitzender des Bundes der Strafvollzugsbeamten Deutschland (BSBD), gab bei der Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Bielefeld-Oberems seine Einschätzung wieder. Zuvor fanden die Wahlen zum erweiterten Vorstand statt.

Im Gasthof Gröppel begrüßte der Vorsitzende des Ortsverbandes Bielefeld-Oberems, Ulrich Biermann, 47 Kollegen zur Jahreshauptversammlung und lud die Anwesenden zur Teilnahme am umfangreichen Seminarprogramm ein. In seinem Bericht als Landesvorsitzender bezeichnete Klaus Jäkel die Informationspolitik der Anstaltsleitung der JVA Remscheid als „nicht glücklich“. Am vergangenen Sonntagermordete ein 50-jähriger Inhaftierter seine 46-jährige

Lebensgefährtin in einem sogenannten Langzeit-Besucherzimmer. „Ich werde jetzt gefragt: ‚Warum gibt es solche Liebeszellen?‘“, berichtete Jäkel. In 1.750 Fällen habe es in diesen Remscheider Zimmern „keine Beanstandungen“ gegeben.

Auch die Frage, warum kein Abtasten am Körper des Häftlings stattgefunden habe, werde immer wieder gestellt. „Es gibt sehr wohl eine Hausordnung zur Durchsuchung“, stellte Jäkel

fest. Doch es sei immer möglich, dass Häftlinge etwa kleine Schneidwerkzeuge in Körperöffnungen verstecken.

Auch habe der Häftling keinen Radmutternschlüssel, sondern einen „Knebel“, den er bei seiner Tätigkeit in der Bibliothek entwendete, benutzt, um seine Lebensgefährtin „brutalst“ zu ermorden. Die vorschnelle Weitergabe falscher Informationen durch die JVA Remscheid, so kritisierte Jäkel, würde „kein

gutes Bild für den Strafvollzug in NRW“ abgeben.

„Solche Zimmer gibt es in der Anstalt Senne nicht, da wir hier einen offenen Vollzug haben“, sagte Pressereferent Oliver Buschmann. In der Anstalt des geschlossenen Vollzuges, der JVA Bielefeld I, gibt es derartige Räume jedoch.

Zum 1. Januar 2010 fusionierten die früheren Anstalten Bielefeld-Senne und Bielefeld-Brackwede II zur JVA Bielefeld-Senne, die nun größte Haftanstalt für den offenen Vollzug in Europa.

Im Zuge der Fusion wurde der frühere Ortsverband Bielefeld-Brackwede II aufgelöst, die BSBD-Mitglieder gehören nun dem Verband Bielefeld-Oberems an. Deshalb waren nach der Erteilung der Entlastung Wahlen für den erweiterten Vorstand nötig geworden. In geheimer Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden erhielt Uwe Meyer 42 Stimmen. Per Handzeichen wählten die stimmberechtigten Mitglieder Jens Franta, Andreas Jakob und Peter Schumann zu Fachschaftsvertretern für das Hafthaus Ummeln.

Ehrungen

■ Insgesamt knapp 500 Mitglieder hat der neue Ortsverband Bielefeld-Oberems des Bundes der Strafvollzugsbeamten Deutschland nach der Fusion der Anstalten Bielefeld-Senne und Bielefeld-Brackwede II zur JVA Bielefeld-Senne. In den zwei Haupthäusern (Senne und Ummeln) sowie in den 16 Außenstellen (in Bielefeld und den Kreisen Paderborn, Gütersloh und Warendorf) arbeiten 450 Justiz-

vollzugsbeamte. Sie sind für rund 1.720 Häftlinge zuständig.

Geehrt im Ortsverband Bielefeld-Oberems: Seit 25 Jahren gehören Richard Schwietert, Rolf Johannknecht und Burkhardt Hoell (nicht anwesend) dem Verband an. Eine Urkunde mit Ehrennadel erhielten Hans-Georg Badura und Theodor Grachtrup für ihre 40-jährige Mitgliedschaft. (muk)